

Engagement für das Krankenhaus

Beckum (gl). Im Gedenken an Wilhelm Emmanuel von Ketteler, der vor mehr als 200 Jahren, am 25. Dezember 1811 in Münster geboren wurde, stellt sich die Frage, was aus seinem Krankenhaus geworden ist.

Ketteler, der von 1844 bis 1846 in Beckum als Kaplan wirkte, hat sich in Beckum ein bleibendes Denkmal gesetzt, indem er hier unter großem persönlichem Engagement das erste Krankenhaus gründete. Es stand an der Südstraße, wo die Stadt schon vor mehr als 540 Jahren (1470) ein Gasthaus betrieb, das auch Arme und Kranke aufnahm.

Mit großem Einsatz setzte sich Ketteler für Arme und Kranke ein und hat hier in Beckum wohl den Grundstein für sein lebenslanges soziales Engagement gelegt. Als das Krankenhaus eingeweiht wurde, war er schon zwei Jahre als Pfarrer in Hopsten tätig, wo auch seine politische Karriere begann, ehe er schließlich als Bischof von Mainz seinen Ruf als bedeutender katholischer Sozialpolitiker begründete.

Mit Beckum fühlte er sich zeitlebens verbunden und war auch später noch zu verschiedenen Anlässen hier. An erster Stelle natürlich zur Einweihung „seines“ Krankenhauses, dessen positive Entwicklung er noch erlebt hat.

Denn die ständig steigende Zahl der Kranken erforderte eine permanente Erweiterung des Hauses. Dazu hatte man von der Stadt das angrenzende Armenhaus erworben, dessen Bewirtschaftung die Ordensschwestern schon bald nach Errichtung des Krankenhauses mit übernommen hatten. Erst mit Errichtung (1853) und Übernah-

me des Kirchspiels Armenhauses – dessen Bewirtschaftung ebenfalls vom Krankenhaus erfolgte – war es möglich geworden, eine Küche für alle drei Häuser einzurichten. Das war für das Personal eine große Arbeitserleichterung. Doch trotz all dieser Maßnahmen und vieler Um- und Anbauten (Verbindungstrakte, Kapelle und Leichenhaus) war das Krankenhaus schließlich nicht mehr zeitgemäß.

Und so entstand, schon 25 Jahre nach Kettelers Tod

(1877), in den Jahren 1900 bis 1902 an der späteren Elisabethstraße, die nach dem neuen Krankenhaus benannt wurde, ein größeres und modernes Haus. Dechant Ekel als Vorsitzender des Krankenhauskuratoriums hatte diesen Platz als Vor-

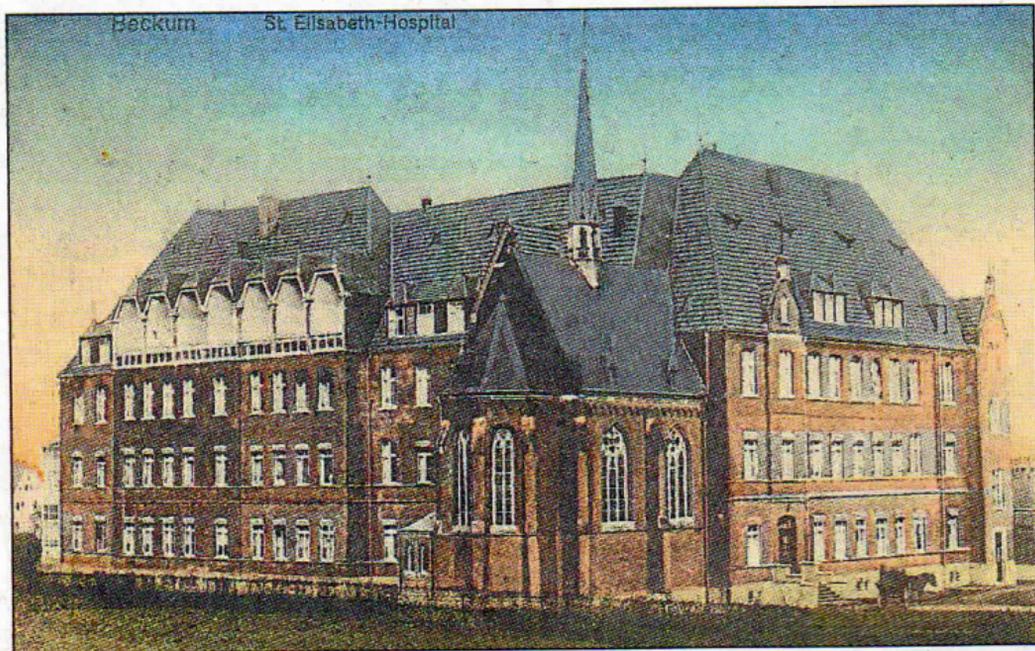
schlag eingebracht, dem die Stadt schließlich folgte. Denn zuvor hatte man geplant, das Krankenhaus an der Südstraße zu erweitern. Dazu hätten dann die beiden angrenzenden Armenhäuser weichen müssen, was dann aber nicht erfolgte.

Und so zeugt das jetzige Elisabeth-Hospital als moderne Einrichtung noch heute vom sozialen Engagement von Wilhelm Emmanuel von Ketteler, dessen Namen in Beckum allgegenwärtig ist. Die ursprünglichen Statuten des „Hospitals der heiligen Elisabeth“ besagten im ersten Artikel, dass in dieser Krankenheilanstalt vorzugsweise arme und obdachlose Kranke aufgenommen und durch „römisch-katholische“ barmherzige Schwestern gepflegt werden sollten. Das geschah auch weiterhin, wenn auch getrennt, denn Kranken- und Armenhaus waren jetzt verschiedene Institutionen. **Hugo Schürbüscher**



Das alte Krankenhaus von der Rückseite. Links ist die Kapelle und rechts das ehemalige städtische Armenhaus erkennbar.

Beckumer Geschichte(n)



Das neue Krankenhaus, wie es sich nach dem Ausbau auf drei Stockwerke präsentierte.

Vinzenzhaus entsteht

Beckum (gl). Doch was geschah mit dem alten Krankenhaus und den beiden Armenhäusern an der Südstraße? Ein Jahr nach der Einweihung des neuen Krankenhauses kaufte die Stadt vom Krankenhauskuratorium das gesamte Anwesen an der Südstraße einschließlich Kapelle und Leichenhaus sowie die beiden Armenhäuser und richtete hier ein großzügiges Waisen- und Armenhaus ein. Es wurde dem heiligen Vinzenz (1561-1660), dem Begründer der neuzeitlichen Caritas, geweiht und trug seit 1909 seinen Namen.

Das Vinzenzhaus lag im Bereich der heutigen Volksbank und wird vielfach mit dem Dormitorium (Schlafhaus), dem letzten Relikt des benachbarten Klosters Blumenthal, verwech-

selt. Das ursprünglich an dieser Stelle gelegene städtische Hospiz grenzte unmittelbar an die große Klosteranlage, die sich bis zum Dalmerweg hinzog. Doch die Jahrhunderte brachten immer wieder große Veränderungen mit sich. So lagen zwischen Vinzenzhaus und Dormitorium die Brennerei Wieler und das Arnbergsche Anwesen und an Stelle des ehemaligen Krankenhaus und späteren Vinzenzhauses befindet sich heute die Volksbank, woran eine Gedenktafel erinnert. Das schon vor knapp 570 Jahren (1447) an dieser Stelle gelegene städtische Hospiz diente vorwiegend als Herberge für Reisende und Pilger, nahm aber auch einheimische Arme und Kranke auf und wurde später als Armengasthaus bezeichnet.